



Deutscher Bundestag
Enquete-Kommission
Berufliche Bildung in der
digitalen Arbeitswelt

Kommissionsdrucksache

19(28)109

zu TOP 1, 27. Sitzung, 02.11.20
28.10.2020

Leitfragen

Sitzung der Enquete-Kommission am 2. November 2020 zum Thema „Ausbildungsreife versus Berufswahlkompetenz“

Fraktion der CDU/CSU:

Fragen an Herrn Prof. Dr. Thielen, Institut für Sonderpädagogik, Universität Hannover:

- Welche statistische Relevanz hat das Konzept der Ausbildungsreife für Jugendliche – für wie viele ausbildungsinteressierte Jugendliche der verschiedenen Schularten bzw. mit verschiedenen Schulabschlüssen bedeutet eine nicht attestierte Ausbildungsreife eine Herausforderung für die Aufnahme einer Ausbildung und welche Bedeutung hat das Konzept damit in der Praxis?
- Welche Hürden stellen Konzepte wie die Ausbildungsreife für unterschiedliche Gruppen von Schulabsolventen dar? Trifft eine solche Problematik allein auf das Konzept der Ausbildungsreife oder generell auf Versuche der Kompetenzfeststellung zu einem bestimmten Zeitpunkt zu? Wie könnten andere praktikable Formen der Feststellung einer Ausbildungseignung aussehen bzw. wie könnte das Konzept Ausbildungsreife angepasst werden, gerade um Kleinst- und Kleinunternehmen ohne systematische Auswahltests eine valide Einschätzung der personalen Kompetenzen ihrer Bewerber und belastbare Prognosen einer adäquaten Integration ins betriebliche Umfeld (Betriebsreife) zu ermöglichen?
- Der "Kriterienkatalog Ausbildungsreife" (Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräfteicherung 2006) definiert 25 Merkmale, die notwendig sind, um eine Berufsausbildung zu beginnen und zu absolvieren - unabhängig vom Ausbildungsberuf. Diese werden fünf Bereichen zugeordnet:
 - schulische Basiskenntnisse (z. B. Rechtschreibung, mathematische Kenntnisse)
 - psychologische Leistungsmerkmale (z. B. logisches Denken, Merkfähigkeit)
 - physische Merkmale (z. B. Fähigkeit, einen 8-Stunden Tag körperlich zu bewältigen)
 - psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit (z. B. Sorgfalt, Durchhaltevermögen)
 - Berufswahlreife (z.B. Selbsteinschätzungscompetenz)

Lässt sich im Zeitverlauf eine Verschiebung der Defizite der Ausbildungsreife in den verschiedenen Bereichen feststellen? Falls ja,

- Wodurch ist diese begründet?
- Welche Kriterien werden in den meisten Fällen nicht erfüllt, wenn eine mangelnde Ausbildungsreife festgestellt wird?
- Wie wird der Kriterienkatalog entsprechend mit den Anforderungen in Einklang gebracht, die Betriebe an Auszubildende stellen?
- Inwieweit werden die (sich immer schneller ändernden) Anforderungen der Arbeitswelt (Digitalisierung, Globalisierung, Nachhaltigkeit etc.) sowie die so genannten Future Skills im Konzept der Ausbildungsreife und in dessen Weiterentwicklung berücksichtigt und inwieweit werden Ausbildungsbetriebe hierbei einbezogen?

Fragen an Frau Saleh, Vertreterin des Bund-Länder-BA-Begleitremiums der Initiative Bildungsketten:

- Die Einschätzungen zur Ausbildungsreife von Schulabgängern fallen häufig und individuell sehr unterschiedlich aus. Gibt es aussagekräftige detaillierte Erhebungen
 - über die Ausbildungsreife Jugendlicher seit Erarbeitung des Konzepts, insbesondere zu den individuellen Gründen mangelnder Ausbildungsreife?
 - zu alternativen Wegen und dem Zeitpunkt der Aufnahme dualer Ausbildungen für solche Jugendlichen, denen ein Fehlen der Ausbildungsreife attestiert wurde?
 - zu empirisch belegbaren Unterschieden in den Bundesländern, was Ausbildungsreife und Berufswahlkompetenz betrifft?
 - zu Folgen für die Jugendlichen?
 - zu Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote?
- Es gibt Kritik am Prinzip der Ausbildungsreife und Alternativkonzepte wie die Berufswahlkompetenz. Welche Unterschiede liegen zwischen beiden? Welche Aspekte sind und bleiben für Jugendliche und Unternehmen hilfreich, um individuelle Stärken und Schwächen einzuschätzen zu können, und wo sollte sich das Prinzip gegenüber neueren Konzepten, wie der Berufswahlkompetenz oder ähnlichen Ansätzen, öffnen?
- Welche Abschnitte der Bildungsbiografie sollten weiter gestärkt und wie sollten sie gestärkt werden, um die Ausbildungsreife und Berufswahlkompetenz auch schon jenseits der Berufsorientierung zu erhöhen? Wie können dabei einzelne Maßnahmen der beruflichen Orientierung entlang der Bildungskette besser ineinander greifen und verzahnt werden (z. B. Wahl des Schülerbetriebspraktikums auf Basis der Ergebnisse der Potenzialanalyse), um eine Berufswahl entsprechend der eigenen Potenziale, Kompetenzen und Fähigkeiten zu fördern? Wo liegen dabei die Grenzen des Konzepts der Berufswahlkompetenz?

Fragen an beide Sachverständige:

- Bislang gibt es wohl noch keine standardisierten Zertifizierungen/Prüfungen der Phase der Berufsvorbereitung (also der Zeit nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule bis zur – idealerweise - Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Berufsausbildung) – weder auf Landes- noch auf Bundesebene.
 - Welche Chancen ergäben sich aus einer Zertifizierung der Phase der Berufsvorbereitung, insbesondere mit Blick auf Bewerbungen um Ausbildungsstellen?
 - Welche Gründe sprächen für eine kompetenzorientierte Zertifizierung/Prüfung?
 - Sollte eine Zertifizierung/Prüfung dieser Art bundes- oder landeseinheitlich geregelt sein?
- Worin besteht das größere Ausbildungshemmnis, in einer mangelnden Ausbildungsreife oder unklaren Berufsvorstellungen?
- Welche Vor- und Nachteile bietet die Feststellung der Ausbildungseignung speziell für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler?
- Wie sieht die Ausbildungsreife der Zukunft aus?
- Was müsste aus Ihrer Sicht die Politik tun, um Jugendlichen einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen?
- Berufswahlkompetenz benötigt Berufsorientierung! Erachten Sie die bisherigen Formen der Berufsorientierung derzeit als sinnvoll, effektiv und zielführend etabliert/umgesetzt?
- Welches System einer Berufsorientierung würden Sie sich wünschen? Sehen Sie hierbei eine Institution in einer Führungsrolle?

Fraktion der SPD:

- Mit dem Begriff der Ausbildungsreife verbinden sich häufig von den Ausbildungsbetrieben definierte Anforderungen. Wie können die Konnotationen von „Ausbildungsreife“ und „Berufswahlkompetenz“ in Einklang gebracht werden?
- Welche Bedeutung kommt der sog. Ausbildungsreife unter dem Aspekt einer Kompetenzentwicklung zu? Müsste anstelle einer punktuellen Feststellung nicht eher eine am Verlauf der Kompetenzentwicklung orientierte Feststellung erfolgen, die sowohl die bisherige Kompetenzentwicklung als auch die Ziele einer weiteren Förderung bzw. den Förderbedarf beschreibt?
- Wie lässt sich Berufswahlkompetenz feststellen? Muss die Feststellung in der Schule erfolgen oder erst im Anschluss daran und welche Gründe gibt es dafür?
- Welche Folgen hat das Konzept der Berufswahlkompetenz für die Vermittlungschancen von Jugendlichen – in Abhängigkeit von Passungsproblemen und konjunkturellen Einflüssen bei der Vermittlung in Ausbildung? Wie kann vermieden werden, dass Berufswahlkompetenz eng bezogen auf den aktuellen Arbeitsmarkt bewertet wird?
- Wie könnte eine erweiterte Perspektive der Jugendlichen in das Konzept einbezogen werden? Wie lassen sich Digitalkompetenzen berücksichtigen?

- Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang das Konzept der Bildungsketten? Inwieweit wirkt sich das Konzept der Berufswahlkompetenz auf die nachfolgenden Bildungsschritte aus?

Fraktion der AfD:

- Welche Anleitungen können Lehrkräfte an den Regelschulen aus dem Konzept der Ausbildungsreife für ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit entnehmen?
- Welche praktische Relevanz hat das Konzept der „Ausbildungsreife“ für einen gelingenden Einstieg in die Berufsausbildung?
- Welche Bedeutung messen der „Ausbildungsreife“ die aufnehmenden Betriebe zu?
- Wieso ist man bestrebt, den Begriff der „Ausbildungsreife“ durch den Begriff der „Berufswahlkompetenz“ zu ersetzen? In welcher Hinsicht unterscheiden sich die Begriffe? Welche Verbesserungen der beruflichen Ausbildung erhofft man sich durch einen sprachlichen „Wandel“?
- Inwiefern ändern sich mit dem Begriff „Berufswahlkompetenz“ die Merkmale und Fähigkeiten, die ein Jugendlicher mitbringen muss, um eine berufliche Ausbildung erfolgreich absolvieren zu können?
- Einige Kritiker des Konzeptes der „Ausbildungsreife“ unterstellen Betrieben häufig, dass die „fehlende Ausbildungsreife“ nur ein vorgeschohner Grund für die Nicht-Ausbildung von Jugendlichen sei. Wie stehen Sie dazu? Warum bilden immer weniger Betriebe aus, wenn es nicht an den Jugendlichen liegt?

Fraktion der FDP:

- Inwieweit und wie verändern die digitale Arbeitswelt und die Nutzung neuer Technologien die Anforderungen an die Ausbildungsreife? Haben auch ggf. Veränderungen der Bewerberqualifikationen von Jugendlichen hierauf einen Einfluss? Haben diese Entwicklungen eine Rückkoppelung auf die Berufswahlkompetenz?
- Inwieweit stellt der im Rahmen des seinerzeitigen Ausbildungspakts entwickelte „Kriterienkatalog Ausbildungsreife“ <https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba015275.pdf<https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba015275.pdf<https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba015275.pdf> weiterhin eine gute Grundlage dar, wenn er im Lichte des digitalen Wandels – etwa im Bereich digitaler Grundkompetenzen – überarbeitet werden würde?
- Welche Stärken und welche Schwächen weisen die unterschiedlichen Perspektiven der Ausbildungsreife und der Berufswahlkompetenz jeweils aber auch im Vergleich zueinander auf?
- Gibt es bestimmte Personengruppen, denen es eher schwer fällt, eine Berufswahlkompetenz zu entwickeln, und wenn ja, warum? Wie können gezielte Unterstützungen gelingen? Wo liegen beispielweise optimale Zeitpunkte, damit Unterstützungsangebote wie z. B. Berufsorientierungsangebote erfolgreich die Berufswahlkompetenz stärken können? Wie kann eine „neutralere“ Berufsorientierung an Gymnasien gelingen, die sich immer noch zu einseitig in Richtung Studium orientiert?

- Welche Sammlung an Best Practices und ggf. Rankings zeigen auf Ebene der Bundesländer an, wie unterschiedliche Erfolge bei der Entwicklung der Ausbildungsreife bzw. der Berufswahlkompetenz erzielt werden können?

Fraktion DIE LINKE.:

- Welche berufsorientierende pädagogische Entwicklungsperspektive beinhaltet das Ziel einer Berufswahlkompetenz? Welche Rolle spielt diese im Rahmen der Bildungsketten und des lebensbegleitenden Lernens?
- Welche Elemente und Voraussetzungen sind für die Entwicklung von Berufswahlkompetenz notwendig?
- Handelt es sich um eine lebensbegleitende Kompetenz, die angesichts des Wandels der Berufe und des Arbeitsmarktes immer weiterentwickelt und aktiviert werden muss? Und was beinhaltet diese Fähigkeit?
- Inwieweit ist die Berufswahlkompetenz im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung etabliert bzw., was wird dafür benötigt?
- Welche Kritik besteht am Begriff der „Ausbildungsreife“, der als kaum wissenschaftlich fundiert gilt?
- Inwieweit weist der bildungspolitisch höchst umstrittene Begriff der „Ausbildungsreife“ auf das strukturelle Problem hin, dass nicht genügend Ausbildungsplätze vorhanden sind, um die freie Berufswahl für jede/n Jugendliche/n Schulabgänger/in zu gewährleisten – (Konjunkturabhängigkeit des dualen Systems)?
- Warum gerät die Anforderung „Ausbildungsreife“ zu einem Selektionsmechanismus?
- Inwieweit besteht die Gefahr der Stigmatisierung und selbsterfüllenden Prophezeiung bei jungen Menschen?
- Wie wird die Anforderung einer „Ausbildungsreife“ im Rahmen der Bundesagentur für Arbeit bei der Zuweisung zu Berufsvorbereitungsmaßnahmen angewendet und überprüft?
- Der Schulabschluss Abitur beinhaltet die Hochschulreife und den automatischen Zugang zur Hochschulbildung. Warum gilt nicht ebenso die Ausbildungsreife für alle Schulabschlüsse hinsichtlich des Zugangs zu einer (betrieblichen) Berufsausbildung?
- Studien belegen, dass die Kompetenzen der Hauptschüler/-innen anderen Schulabsolventen nicht nachstehen. Warum wurde seit der Abnahme betrieblicher Ausbildungsplätze der Hauptschulabschluss zur Zugangsbarriere?
- Inwieweit ist die Bewerber/-innenauswahl für einen Ausbildungsplatz von der Verfügbungs- und Definitionsmacht durch die „unternehmerische Vertragsfreiheit“ abhängig?
- Handelt es sich bei dem bildungspolitischen Schlagwort der „Ausbildungsreife“ nicht viel mehr um die Individualisierung eines strukturellen Problems? Wenn ja, warum?

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Fragen an Frau Saleh:

- Hat die Kategorie Ausbildungsreife für die Vermittlungspraxis der BA in der Vergangenheit eine Rolle gespielt und tut sie das in Zukunft? Wenn ja, inwiefern?
- Ist der Begriff der Ausbildungsreife nach Ihrer Wahrnehmung stigmatisierend? Denken Sie über Alternativen nach oder die Aufhebung der Kategorisierung, die ja nach 2004 angesichts der geburtenstarken Abgangszahlen eine Hilfe sein sollte, wohingegen die Wirtschaft heute – von einer Corona-Delle einmal abgesehen - dringenden Fachkräftebedarf hat und auch Azubis gern ausbildet, die nach den "Reife-Kriterien" noch "unreif" wären?

Fragen an Herrn Prof. Dr. Thielen:

- Kann man einzelnen Jugendlichen die Berufswahlkompetenz absprechen und wenn ja, wo ist dies der Fall?
- Wie muss nach Ihrer Einschätzung gute Berufsorientierung aussehen?
- Soll Berufsorientierung in Schulen stattfinden oder wo und wie sonst? Was muss sie anbieten?
- Was kostet gute Berufsorientierung?